R u n d w a n d e r v o r s c h l a g F 1

- Vom Fischhaus zum Weißen Hirsch und zurück -

Grober Wegeverlauf: Restaurant *Fischhaus* bzw. Parkplatz *Fischhausstraße* 200 m nordöstlich vom *Fischhaus* – *Doppel-E-Weg* – *Schwestersteig* – [optional *Weißer Hirsch* mit Rückfahrmöglichkeit –]*Forstmeister-Vogel-Weg* – *Wolfshügel* – *Alter Wolfshügelweg* – Parkplatz *Fischhausstraße*

Länge: ca. 7 km (Verkürzung möglich)

Charakter: leichte Wanderung, überwiegend befestigte Wege

Kartenausschnitt:

Bildergalerie:

Das *Fischhaus* – traditionsreiche Gaststätte

© M. Thieme, 2020

Der untere der *Oberen Fischmannsteiche* am *Eisenbornbach*

© H.-J. Uhlemann, 2021

Gedenkstein an der *Luthereiche* (1917) im ehemaligen *Margarethen-park* © M. Thieme, 2014

Die *Holde-Frauen-Brücke* überspannt im Zuge des *Forstmeister-Vogel-Wegs* den Diebssteig © M. Thieme, 2025

Wunderschöne Aussichtsstelle oberhalb des *Stechgrundes* © M. Thieme, 2021

Die Ruine des ehemaligen Aussichtsturms auf dem *Wolfshügel* © A. Tomisch, 2009

Detaillierte Routenbeschreibung F1:

Wir erreichen den Ausgangspunkt unserer Wanderung, das *Fischhaus* bzw. den unweit an der *Fischhausstraße* gelegenen Parkplatz, entweder mit öffentlichen Verkehrsmitteln (RBO-Buslinie 520 Dresden – Radeberg – Bretnig – Bischofswerda bis Haltestelle *Fischhausstraße*,

mit der DVB-Linie 74 Waldschlösschen – Jägerpark bis Haltestelle *Mathias-Oeder-Straße*) oder mit dem eigenen Fahrzeug über die *Fischhausstraße* bzw. *Radeberger Landstraße.*

Gleich rechts an der Fischhausstraße befindet sich das *Fischhaus* (Foto). Es ist die älteste noch existierende Gastwirtschaft in der Dresdner Heide. Die Bezeichnung *Fischhaus* ist seit 1575 belegt und verdankt diese der ursprünglichen Nutzung im Zusammenhang mit der Fischzucht im dortigen Gelände bzw. in den *Fischmannsteichen* am *Eisenbornbach*. Seit der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts wurde es als Forsthaus genutzt und erhielt um 1650 die Gast- und Schankgerechtigkeit. Bis 1898 betrieben die dortigen Förster gleichzeitig das Gastgewerbe. Danach kam es in städtischen Besitz und wurde 1904 ausgebaut und erweitert. Bis 1985 weiter als Gaststätte genutzt, musste es dann aber baupolizeilich geschlossen werden. Nach der Sanierung wurde es im Mai 2000 wiedereröffnet und stellt eine geschmackvoll eingerichtete, urige Gaststätte dar.

Vom Parkplatz bewegen wir uns wenige Meter in östliche Richtung und stoßen auf eine Sandsteinbrücke, die im Zuge des *Pillnitz-Moritzburger Wegs* (PM) über den nach rechts in den Schotengrund abfließenden *Eisenbornbach* leitet. Hier begegnen wir der ersten Tafel eines 2017 eröffneten Lehrpfads, der durch den Albertpark führt und durch den *Arbeitskreis Dresdner Heide* in Zusammenarbeit mit dem *Amt für Stadtgrün und Abfallwirtschaft* der LH Dresden angelegt worden ist.

Linkerhand ist der Zugang (Kartenausschnitt: gepunktet) zu den im Lauf des Eisenbornbachs angelegten *Oberen Fischmannsteichen* (Foto), die wahrscheinlich nur für kurze Zeit (17. Jh.) der Fischversorgung des sächsischen Hofes dienten. Daher auch das *Fischhaus* als historisches Gebäude. Geschichtlich interessant ist, dass nach Erlangen der landesherrlichen Genehmigung (1476) von diesen Teichen bereits eine hölzerne *Röhrwasserfahrt* zum Augustinerkloster in der heutigen Dresdner Neustadt (Jägerhof, jetziges Volkskunstmuseum) angelegt wurde. Nach der Auflösung des Klosters stand das Wasser auch der Einwohnerschaft zur Verfügung.

Wir wenden uns nach links dem mit grünem Strich markierten *Doppel-E-Weg* (EE) zu. Dieser ist ein alter, bereits im 16. Jh. genannter Wirtschaftsweg, der, vom *Rennsteig* (Z) abzweigend, das Dorf Bühlau mit Dresden verband. Unser Weg führt uns leicht bergan. Bevor die Schneise 17 erreicht wird, kann man versuchen, auf einem Pfad den ehemaligen *Margarethenpark* südlich des Wegs aufzufinden. Dort steht eine 1917 gepflanzte Luthereiche mit Gedenkstein (Foto).

Nachdem auf dem *Doppel-E-Weg Anker* (⚓) und *Hämmerchen* (⚒) gequert wurden, erreichen wir die *Alte Drei* (3) und den *Diebssteig* (Z), den wir in Richtung Weißer Hirsch für eine Abkürzung nutzen können. Der wenig später gekreuzte *Schwestersteig* (Z) stellt ebenso wie der *Diebssteig* einen Nebenweg des *Rennsteigs* dar; sie sind bereits auf Karten aus dem 16. Jahrhundert verzeichnet.

Wir wenden uns auf dem *Schwestersteig* nun nach rechts (Wanderwegzeichen roter Punkt) in südliche Richtung und kreuzen die *Alte Acht* (auch *Weg Acht*, 8) und den Flügel B, der wie die anderen, parallel verlaufenden Flügel sowie die Schneisen zum forstwirtschaftlich orientierten Forstwegesystem von Heinrich Cotta (1763 – 1844) gehört. An der Kante des *Stechgrundes* mit dem *Mordgrundwasser* stoßen wir auf den *HG-Weg* (HC), wo wir auch eine große Lehrtafel vorfinden. Die vor uns liegende steinerne *Stechgrundbrücke* (1996 erneuert) lässt sich nutzen, um die Tour am Weißen Adler oder am Weißen Hirsch (Konzertplatz mit Rastmöglichkeit) zu beenden (Rückfahrt: Straßenbahnlinie 11).

Um die Rundwanderung weiterzuführen, wenden wir uns auf dem *Forstmeister-Vogel-Weg* (*Arno Vogel*, 1882 – 1946), gekennzeichnet mit dem Wanderwegzeichen gelber Punkt, in westliche Richtung. Dabei bewegen wir uns an der nördlichen Kante des sich mehr und mehr eintiefenden, schönen Stechgrunds entlang (Reliefkarte!). Nach Kurzem zweigt die interessant angelegte *Katzentreppe* mit insgesamt 100 Stufen links ab. Ein Stück weiter überspannt unser Weg einen Einschnitt mittels einer Holzbrücke, genannt *Holde-Frauen-Brücke*; der *Diebssteig* wird „kreuzungsfrei" überquert (Foto). Das im Mai 2001 eingeweihte Brückenbauwerk wurde maßgeblich vom Wachwitzer Zimmermeister *Alexander Rohr* errichtet – unentgeltlich! Im Talgrund des Mordgrundwassers gibt es drei Quellen, die *Degele-*, die *Schwestern-* und die *Teichgrundquelle*. Letztere speist den kreisrunden Teich etwas bachabwärts. Auf der Höhe gegenüber befindet sich das Gelände des ehemaligen *Lahmann*-Sanatoriums, das 1887 gegründet worden war und auf dem nach sehr wechselvoller Geschichte ein Wohnpark entstanden ist. Ein Abstecher dahin lohnt durchaus.

Weiter an der Talkante gelangen wir an den so genannten *Jennystein* mit einer kleinen gemauerten Bastion sowie an einen neuerlichen Taleinschnitt, der wegen einer fehlenden Brücke umgangen werden muss. Etwa 400 m weiter breitet sich rechter Hand die *Napoleonschanze* aus, eine militärische Stellung, die bereits unter dem „Alten Fritzen" errichtet und um die 1758 heftig gekämpft worden war. Genaueres bringt die 2025 dort aufgestellte Informationstafel.

Danach gelangen wir an die Kante des aufgelassenen Steinbruches oberhalb der Mordgrundbrücke (Vorsicht, Absturzgefahr!). Hier gehen die Blicke bei guter Fernsicht zur *Babisnauer Pappel*, zum *Wilisch*, zum *Luchberg* und bis hin zum Erzgebirgskamm (Foto).

Unser Weg mit dem gelben Punkt führt uns nun über eine etwas unwegsame Steilstelle auf eine platzartige Erweiterung mit hohem Rotbuchenbestand, wo der *Loschwitzer Weg* (L) gequert wird. Dem Albertpark-Lehrpfad in nordwestliche Richtung folgend, kreuzen wir den *Weißiger Gänsefuß* (⩚) und das *Fensterchen* (⊞) als weitere aus dem Elbtal aufsteigende Heidewege. Schließlich geht es auf etwas abenteuerlichem Weg durch das Tal des *Gutebornbachs* auf den 211 m hohen *Wolfshügel*. Der 1911 unter Stadtbaurat *Hans Erlwein* (1872 – 1914) errichtete Aussichtsturm wurde in den letzten Kriegstagen leider gesprengt und ist nun nur noch eine Ruine (Foto). Im Jahr 2018 hat sich ein Verein zur Wiedererrichtung des Wolfshügelturmes gegründet. 2025 wurde als wichtige Vorstufe das Gelände von den Trümmern beräumt, sodass vom Sockel des Turms eine sehr schöne Aussicht hin zur Stadt genossen werden kann.

Vom *Wolfshügel* kehren wir mit dem Lehrpfad und dem gelben Punkt auf dem *Alten Wolfshügelweg* in einigen Schleifen zurück zu unserem Ausgangspunkt oberhalb des Fischhauses.

Die Wanderung kann man im unweit gelegenen historischen *Fischhaus* ausklingen lassen. Ein Besuch lohnt!

Spezielle Literatur:

Verschönerungsverein und Forstamt übergaben neue Holde-Frauen-Brücke, Elbhangkurier, Heft 6 / 2001, S. 21.

Die holden Frauen und der Zimmermann, Elbhangkurier, Heft 8 / 2004, S. 16.

Die Oberfischmannsteich-Wasserleitung, Blätter zur Wassergeschichte – Blatt 4, WIMAD 2006.

(revidierte Fassung 06-2026)